

1919 – 1948 – Zwischen den Kriegen, Kriegs- und Nachkriegszeit

1919 Oberforstmeister Franz Rothmann, der die Sektion Baden des Schwarzwaldvereins durch die Kriegszeit geführt hat, sammelt die Zurückgekehrten und Getreuen und organisiert mit ihnen die Wiederherstellung der Wege, Hütten und Wegzeichen. Wanderungen und Veranstaltungen kommen allmählich wieder in Gang. Aus der „Sektion“ wird die „Ortsgruppe“.

1925 Der Vorstand der Ortsgruppe beschließt für die Mitglieder ein Informationsblatt herauszugeben. Es erscheint die erste Ausgabe der „Büttenquelle“ in der Druckerei Steinhauser, später Isserstedt. Redakteur wird der Auktionator Karl Jörger.

1926 Die Ortsgruppe legt einen finanziellen Grundstock für den Bau oder Erwerb eines Wanderheims an. Dies führt zum Rücktritt von Oberforstmeister Rothmann, der als leidenschaftlicher Jäger um die Ruhe im Wildrevier fürchtet. Schuldirektor Edmund Wöhrle wird Vorsitzender.

1926 Die Ortsgruppe weiht in Anwesenheit des Hauptvereins-Präsidenten Karl Seith einen Gedenkstein für Philipp Bussemer auf dem Seekopf über dem Herrenwieser See ein.

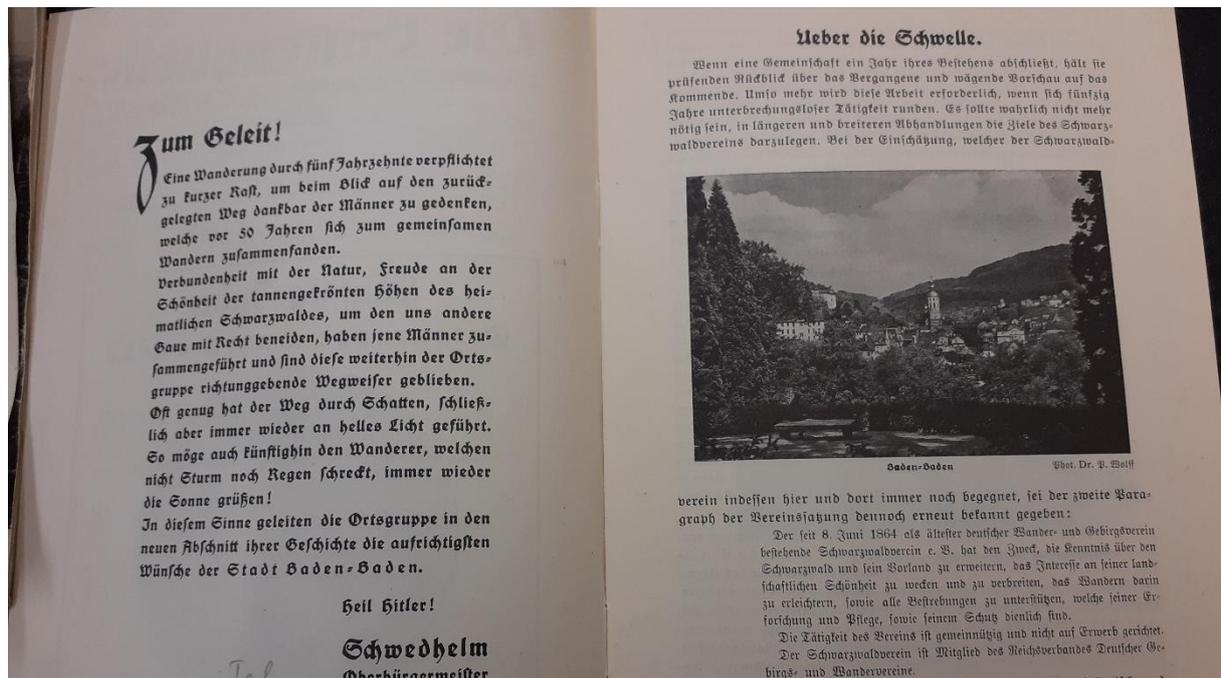


Bussemer-Gedenkstein am Seekopf (H. Kretz/SW-Verein, OG BAD)

1933 Mit Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten wird auch der Schwarzwaldverein gleichgeschaltet. Der vorzeitig in den Ruhestand versetzte Edmund Wöhrle bleibt Vorsitzender. Er hat neben den bisherigen schon **1932** auch spezielle Wanderungen für Kurgäste in Baden-Baden eingeführt und wirbt weiter für den Bau und Erwerb eines Wanderheims.

1934 Badischer und Württembergischer Schwarzwaldverein schließen sich zusammen, die Rote Raute wird zum gemeinsamen Vereinszeichen. Im **Dezember** begeht die Ortsgruppe Baden-Baden ihr 50jähriges Bestehen mit einem Festakt im Kurhaus. Dem Bericht darüber in der „Büttenquelle“ ist ein

Grußwort des Oberbürgermeisters Hans Schwedhelm vorangestellt, eines strammen Nationalsozialisten.



Die Büttlenquelle: Mitteilungsblatt der OG Baden-Baden des Schwarzwaldvereins; 9. Jg., Dezember 1934, Nr. 12 (Stadtbibliothek BAD)

1935 Das Wanderheim der „Naturfreunde“ zwischen Sand und Herrenwieser Sattel wird der Ortsgruppe vom Reichstreuhänder zum Erwerb angeboten. Die Naturfreunde-Organisation war direkt nach der Machtergreifung verboten und ihr Vermögen und ihre Liegenschaften konfisziert worden. So auch das Haus am Sand. Der Kauf kommt zustande. Es werden Ein- und Neubauten notwendig.



Naturfreundehaus „Badener Höhe“, von 1935 – 1945 Wanderheim der Ortsgruppe Baden-Baden (H. Knoop/SW-Verein, OG BAD)

1935 Auf Anregung von Wanderwart Wilhelm Mette werden die sogenannten „Sauerkrautwanderungen“ zu Gasthöfen im **Januar** eingeführt.

1936 Vom **13. – 15. Juni** findet die Hauptversammlung des Gesamtvereins in Baden-Baden statt. Auf dem Programm stehen neben der üblichen Tagesordnung eine Kurgartenbeleuchtung und ein Festkonzert sowie am nächsten Tag eine Fahrt zum Wanderheim am Sand und von dort eine Wanderung zum Bussemerstein.

1939 Vom **21. – 23. April** findet die Einweihung des Ortenauer Weinpades, an dessen Erstellung die Ortsgruppe beteiligt war, durch den Schwarzwald-Verein statt, u.a. mit einer Dreitages-Wanderung der Ortsgruppe von Offenburg nach Sasbachwalden zur dort stattfindenden Hauptausschuss-Sitzung.

1939 Die Mitgliederzahl ist auf über 900 gestiegen, niemals wieder wird diese Zahl erreicht werden. Dann kommt der Krieg.

1939 – 1945 Kriegsbedingt nehmen die Wanderaktivitäten von Jahr zu Jahr ab, ab Ende 1943 gibt es nur noch Nachmittagswanderungen vor allem für Kurgäste und Soldaten auf Genesungsurlaub.

1945 - 1948 Die französische Besatzungsmacht verbietet dem Verein jegliche Betätigung und verfügt die entschädigungslose Rückgabe des Wanderheims an die Vorbesitzer. Über die Rückgabe-Modalitäten kommt es zu einem Gerichtsverfahren mit dem Ergebnis, dass die Naturfreunde sich zu einer Ausgleichszahlung für die baulichen Verbesserungen bereit erklären.